

# Archäologen finden Mauerreste

Bei den Arbeiten zur Umgestaltung des Kevelaerer Kapellenplatzes ist ein überraschender Bodenschatz freigelegt worden. Gefunden wurden Überbleibsel von alten Gebäuden. Herkunft und Alter sind noch unbekannt.

VON SEBASTIAN LATZEL

**KEVELAER** Von einer Operation am Herzen der Marienstadt wird immer wieder gesprochen, wenn von den Arbeiten am Kapellenplatz die Rede ist. Und bei besonders kniffligen Operationen ist alles von besonderem Interesse, das vom routinemäßigen Verlauf abweicht. So ist es auch bei der Umgestaltung des Platzes in der Mitte von Kevelaer. Hier haben, wie berichtet, im Oktober die Arbeiten begonnen. Mit einem Spatenstich hatten Bürgermeister Dominik Pichler und Wallfahrtsrektor Gregor Kauling den offiziellen Startschuss für das Projekt gegeben.

Und nur wenige Meter vom Ort des ersten Spatenstichs entfernt sind die Archäologen nun auf einen ungewöhnlichen Fund gestoßen. Sie legten Reste von Mauern frei, was für die Experten eine Überraschung gewesen sei, wie Franz Heckens von der Stadtplanung erläutert. „Bislang kennt keiner die Herkunft der Mauern, auch Ursprung und Alter sind noch völlig offen“, berichtet er. Die Wissenschaftler haben sich der Sache angenommen und wollen die Mauern jetzt genau untersuchen.

„Noch ist völlig offen, von welchem Gebäude die Reste stammen. Auf alten Ansichten ist nicht zu sehen, was früher an der Stelle gestanden hat“, sagt Heckens. Gefunden wurde die Mauer in der Nähe des so genannten „Heidelberger Fasses“, des Seitentrakts des Petrus-Canisius-Hauses.

Untersucht werden soll, ob es sich bei dem Fund vielleicht um Überbleibsel von Häusern handelt, die bei dem großen Brand in der Stadt zerstört wurden. Kein Kevelaerer kann sich an den großen Brand persönlich erinnern, der damals Teile der historischen Altstadt vernichtete. Aus alten Aufzeichnungen geht hervor, dass im Jahr 1880 in einem Schuppen des „Alt Derp“ ein Feuer ausgebrochen war. Die Strohpuppen, mit denen das Dach gedeckt war, wurden vom Sturm mitgerissen und wurden so zu Packeln, die mehrere andere Gebäude in Brand setzten. Einige landeten im „Heidelberger Fass“, auch Häuser auf der Busmannstraße — darunter der „Goldene Engel“ — wurden schwer beschädigt.

In der Spritfabrik Leukers hatte das Feuer eine Explosion ausgelöst. Wie Raketen sollen mehrere Fässer



Bei der Umgestaltung im Umfeld des Kapellenplatzes wurden Fundamente entdeckt, die jetzt untersucht werden.

RP-FOTO: PRÄMIEN

## INFO

### Gearbeitet wird auch während der Pilgersaison

**Der Charakter** des Kapellenplatzes soll nach der Umgestaltung erhalten bleiben; gleichzeitig soll der Platz für die Zukunft fit gemacht werden, das bedeutet vor allem barrierefrei. Wegen des Umbaus mussten Bäume gefällt werden. Ziel ist aber, dass es später noch grüner als bisher am Kapellenplatz ist. Entlang der Busmannstraße und zwischen Eisdiele und Gnadenkapelle werden nach

dem Umbau zehn neue Bäume gepflanzt.

**Die Bauarbeiten** während der Pilgerzeit zu stoppe, würde zu erheblichen Verzögerungen und Kostensteigerungen führen. Während dieser Zeit wird vor allem die Oberfläche des Kapellenplatzes und des Johannes-Stalenus-Platzes erneuert. Abschnittsweise werden dann einige Flächen gesperrt sein. Die Wallfahrtsstätten sollen aber immer zugänglich bleiben.



Der Charakter des Kapellenplatzes in Kevelaer soll nach der Neugestaltung erhalten bleiben.

ARCHIVFOTO: EVERS

in die Luft gegangen sein und den Niederrhein weithin erleuchtet haben. Die Busmannstraße wurde nach der Brandkatastrophe erweitert, verschiedene Geschäftshäuser entstanden neu.

Gut möglich also, dass es sich bei den Resten um Häuser aus dieser Zeit handelt. Die Archäologen werden den Fund sichern und dokumentieren. Rein praktisch bedeutet das am Ende, dass die Fundstelle wieder geschlossen wird. Was fest

ist, bleibt auch in der Erde. „Auch für uns ist es natürlich interessant zu erfahren, was da genau gefunden wurde“, sagt Heckens.

Nicht ganz unwichtig für die Stadt: Trotz des Fundes sollen die Arbeiten erst einmal weitergehen. Man arbeite jetzt eben erst einmal an einer anderen Stelle weiter, heißt es. „Die Baustelle wird dadurch jetzt nicht stillgelegt. Nur findet jetzt alles in enger Abstimmung mit den Archäologen statt“, sagt Heckens. Ob

es zu einer Verzögerung der Sanierung komme, müsse man erst abwarten.

Norbert de Ryck, der für die Stadtwerke die Umgestaltung betreut, geht momentan nicht von einer ganz großen Verzögerung aus. Das gesamte Projekt der Sanierung liege auch noch voll im Zeitplan.

Bei dem Fund an der Ecke zur Busmannstraße handle es sich um Fundamente eines Gebäudes vermutlich aus dem 19. Jahrhundert,

so Ute Becker vom Büro „Archäologie.de“, das die Bauarbeiten fachlich begleitet. „Die Fundamente werden durch die beauftragte Fachfirma dokumentiert und eingemessen, dies erfolgt neben den Ausschachtungsarbeiten und verursacht glücklicherweise kaum Bauverzögerung.“ Ob sich die Mauerreste schon bekannten Gebäuden zuordnen lassen, werde später der Auswertung von historischen Karten und Bildmaterial zeigen.